



Produktionskonto der Schweiz

Provisorische Resultate 2003 und definitive Resultate 2002

.....

Auskunft:

Donzé Chantal, BFS, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Tel. 032 713 66 59

Leemann Klaus, BFS, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Tel. 032 713 60 71

E-mail: info.vgr-cn@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 665-0301

1 Das wirtschaftliche Umfeld

1.1 Die internationale Konjunktur

...in Europa

Bis zum ersten Quartal des Jahres 2001 hielt das starke Wachstum in der EU an, danach geriet der europäische Konjunkturmotor schlagartig ins Stottern. Die Jahre 2002 und 2003 waren geprägt von einer Wachstumsschwäche, erst gegen Ende des Jahres 2003 zeichnete sich wieder eine konjunkturelle Erholung ab, welche allerdings nicht mehr die Dynamik der späten Neunzigerjahre erreichte. Nennenswert ist die Tatsache, dass das Wachstum in der EU keineswegs homogen ist. So konnten verschiedene Länder für das Jahr 2003 eine beachtliche reale BIP-Zuwachsrate ausweisen, wie beispielsweise Spanien (+2,9%), Irland (+4,4%), Luxemburg (+2,9%), Finnland (+2,4%) oder Griechenland (+4,7%). Im Gegensatz dazu mussten die Nachbarländer der Schweiz, welche gleichzeitig unsere bedeutendsten Handelspartner sind, mit wesentlich schwächeren Wachstumsraten auskommen (Frankreich +0,9%, Deutschland -0,2%, Italien +0,3%, Österreich +0,8%). Die reale BIP-Zuwachsrate der gesamten EU betrug im Jahr 2003 +1,1%. Die Inflationsrate der Eurozone pendelte in den Jahren 2002/03 innerhalb einer relativ engen Bandbreite zwischen 2 und 2,5%.

...und ausserhalb Europas

Die US-Konjunktur läuft jener der EU-15 voraus; sie erreichte den Tiefpunkt Ende 2001 und wies im 2002 bereits wieder ein moderates Wachstum aus, welches sich 2003 nochmals sichtbar beschleunigte. Die Konsumententeuerung erreichte innerhalb der ersten Jahreshälfte 2002 den Tiefpunkt bei 1,0%, stieg dann bis Anfang 2003 auf kurzfristig über 3% an, um dann im weiteren Jahresverlauf wieder unter die 2%-Marke abzusinken.

Japan konnte im Jahr 2003 wieder einen positiven Zuwachs des Bruttoinlandproduktes von 2,5% ausweisen, nachdem dieses im Vorjahr noch einen Rückgang um -0,3% verzeichnete. Der Konsumentenpreisindex war im 2003 immer noch rückläufig (-0,3%), jedoch nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor (-0,9%). Der positive Konjunkturverlauf in Japan widerspiegelte sich im Jahr 2003 auch am Arbeitsmarkt sowie in deutlichen Kursanstiegen an den Finanzmärkten.

1.2 Die Schweizer Konjunktur

Parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung in der EU fand der Konjunkturzyklus auch in der Schweiz in den beiden Jahren 2002 und 2003 seinen Tiefpunkt. Insbesondere die Endkonsumausgaben der privaten Haushalte sowie die Ausrüstungsinvestitionen konnten ab 2002 die realen Zuwachsraten der Vorjahre nicht mehr aufrecht halten. Aber auch die übrigen Nachfragekomponenten waren vom schwierigen Umfeld betroffen. Die binnenwirtschaftliche Konjunkturschwäche hielt bis Ende 2003 an.

Aufgrund der starken aussenwirtschaftlichen Verflechtungen verwundert es nicht, dass die Konjunkturzyklen in der EU und hierzulande sehr ähnlich verlaufen. Dies zeigt sich folglich bei den Aussenhandelszahlen, wo – sowohl export- wie auch importseitig – bereits im Jahr 2001 eine spürbare Wachstumsverlangsamung einsetzte, die sich im Jahr 2002 nochmals akzentuierte und bis Ende 2003 anhielt.

Die Zinssätze erreichten im Frühjahr 2003 den Tiefpunkt. Am Geldmarkt sanken die 3-Monats-Libor-Sätze unter 0,5% und verharrten bis Ende des Jahres unter dieser Marke. Am Kapitalmarkt pendelten die 10-jährigen CHF-Staatsobligationen in der ersten Jahreshälfte auf tiefem Niveau um 2,5%, in der zweiten Jahreshälfte zwischen 2,5% und 3%.

Der Franken wertete sich im Laufe des Jahres 2003 gegenüber dem Euro ab. Bis im Frühjahr 2003 lag der Euro noch deutlich unter CHF 1.50, danach kletterte der Euro auf CHF 1.55, ohne sich bis Ende des Jahres wieder abzuschwächen. Demgegenüber gewann der CHF im Vergleich zum USD an Wert, der Grund hierfür liegt jedoch vielmehr in der Dollarschwäche.

1.3 Die Beschäftigungssituation in der Schweiz

In den Jahren 2000 und 2001 verzeichneten die Beschäftigten-Vollzeitäquivalente (VZÄ) noch eine stetige Zunahme von jährlich rund eineinhalb Prozent. 2002 lagen die VZÄ bereits leicht unter dem Vorjahresniveau und im Jahr 2003 wurde ein Rückgang von etwa eineinhalb Prozent verzeichnet. Die Beschäftigungsentwicklung verläuft in diesem Falle parallel zum Konjunkturzyklus, weist jedoch eine zeitliche Verzögerung auf, welche sich dadurch erklärt, dass Arbeitgeber nicht kurzfristig mit Entlassungen oder Neueinstellungen auf Nachfrageschwankungen reagieren.

2 Erläuterung der Resultate

Eine detaillierte Analyse der Resultate 2002 kann der Publikation «Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionskonto der Schweiz 1990-2002 (ESVG 95)»¹ entnommen werden. Diese basierte allerdings noch auf den provisorischen Resultaten, welche mittlerweile anhand der neuesten verfügbaren Informationen angepasst wurden. Es entspricht dem gängigen Vorgehen, dass die aufgrund der ersten Erhebungen berechneten Resultate zunächst provisorischen Status erhalten. Im Jahr darauf werden die Resultate aufgrund zusätzlicher Informationen revidiert und erhalten dann erst den definitiven Status.

2.1 Anpassungen der Resultate 2002

Im Folgenden wird lediglich auf drei Branchen kurz eingegangen, bei welchen die Resultate des Jahres 2002 eine deutliche Anpassung erfahren haben.

Die Baubranche gehört zu den ganz wenigen Branchen, welche sich trotz des konjunkturell schlechten Umfeldes des Jahres 2002 positiv entwickelten. Die in der Zwischenzeit wesentlich detaillierter verfügbaren Informationen bestätigen den positiven Wachstumstrend der Baubranche, zeigen aber, dass die Dynamik leicht tiefer liegt als in den provisorischen Resultaten berechnet. Die Bruttowertschöpfung musste folglich nach unten korrigiert werden.

In der Branche «Herstellung von elektrischen und Informatik-geräten» wurde die Bruttowertschöpfung 2002 bei den definitiven Resultaten aufgrund neuer Informationen nach unten korrigiert.

In der Branche Forschung und Entwicklung löste die Neuordnung eines Unternehmens eine Korrektur der provisorischen Resultaten aus. Neuordnungen von Unternehmungen kann es geben, wenn sich die ökonomischen Aktivitäten einer Firma verlagern oder bei der

Gründung von Tochtergesellschaften, welche in einem anderen Gebiet tätig sind als in jenem der Muttergesellschaft. In diesem konkreten Fall führte die Neuordnung eines Unternehmens, welche in der definitiven Berechnung der Zahlen des Jahres 2002 berücksichtigt wurde, zu einer Aufwärtskorrektur der Resultate innerhalb der Branche Forschung und Entwicklung.

Im Weiteren wurden die definitiven Resultate im Vergleich zu den provisorisch berechneten Werten bei den Branchen «Herstellung von Möbeln, Schmuck und Spielwaren» sowie «Interessenvertretungen, Kultur und Sport» nach unten korrigiert und bei der Branche «Landverkehr, Luftfahrt, Schifffahrt» nach oben korrigiert. Insgesamt bewirken die Anpassungen per saldo ein geringfügig tieferes Bruttoinlandprodukt. Dies hat zur Folge, dass sich die Wachstumsrate des BIP gegenüber dem Vorjahr zu laufenden Preisen von 2,0% auf 1,9% verringert. Zu Preisen des Vorjahres bleibt die BIP-Wachstumsrate unverändert bei 0,3%.

2.2 Realwirtschaftliche Wachstumsschwäche im 2003

Die vorliegenden Resultate belegen, dass die Schweizer Wirtschaft im Jahr 2003 von einer anhaltenden Wachstumsschwäche gezeichnet war. Nachdem das Bruttoinlandprodukt (BIP) im Jahr 2000 noch einen dynamischen Zuwachs von 3,6%² ausweisen konnte, verlangsamte sich die Zuwachsrate im Jahr 2001 auf 1,0%. In den beiden Folgejahren kam das Wachstum praktisch zum Stillstand: 2002 betrug die BIP-Wachstumsrate noch +0,3%, 2003 sank sie auf -0,3%.

Die schwache Verfassung des ökonomischen Umfeldes im Jahr 2003 widerspiegelt sich auf allen Ebenen. Auf der Produktionsseite sank der Bruttoproduktionswert

¹ Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 2004.

² Alle Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr in Prozent und zu Preisen des Vorjahres, ausser wenn explizit andersweitig erläutert.

im Berichtsjahr um 0,7%, ebenso reduzierte sich der Vorleistungskonsum um 0,7%, wobei die Summe der Bruttowertschöpfungen um 0,6% zurückgegangen ist³. Auf der Ausgabenseite wiesen die privaten Konsumausgaben mit 0,8% einen schwachen, aber immerhin positiven Zuwachs aus. Dagegen war das Umfeld für Investitionen trotz niedriger Zinsen sehr unfreundlich: um 1,3% lagen die Anlageinvestitionen unter dem Vorjahresniveau. Hier vermochte der Zuwachs bei den Bauinvestitionen (+1,8%) den Einbruch bei den Ausrüstungsinvestitionen (-3,8%) zumindest teilweise zu kompensieren. Eine deutlich Sprache sprechen auch die Aussenhandelszahlen: die Exporte lagen 0,5% unter dem Vorjahresniveau und die Importe wiesen eine Zuwachsrate von 1,3% aus, welche wesentlich unterhalb der durchschnittlichen Zuwachsrate der vergangenen fünf Jahre liegt.

Auch die tiefe Jahreststeuerung der Konsumentenpreise von 0,6% sowie das unvermindert niedrige CHF-Zinsumfeld widerspiegeln die konjunkturelle Schwäche des Jahres 2003.

2.3 Die drei Wirtschaftssektoren

Im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) fällt der regelrechte Einbruch der Bruttowertschöpfung im Jahr 2003 auf. Tatsächlich war dieses eines der härtesten Jahre in der jüngsten Vergangenheit, zumal sich gleich zwei Einflussfaktoren negativ auswirkten. Zum einen hält der rasante Strukturanpassungsprozess unvermindert an. Alleine im Jahr 2003 verringerte sich die Anzahl der von hauptberuflichen Landwirten bewirtschafteten Betriebe um etwas mehr als 1'000 Einheiten, was über 2% aller Betriebe entspricht. Zählt man die übrigen, nebenberuflich bewirtschafteten Betriebe hinzu, beträgt die Anzahl der Schliessungen gar 1'400 Einheiten. Doch die Strukturanpassung, die nach wie vor anhält, erklärt den massiven Einbruch des Jahres 2003 nicht alleine. Die Wertschöpfung ist in diesem Jahr um immerhin 8,5% zurückgegangen. Mitverantwortlich für diese ausserordentliche Entwicklung war das überdurchschnittlich heisse Wetter, welches wesentlich geringere Ernteerträge zur Folge hatte. Somit verringerte sich der Bruttoproduktionswert, ohne dass jedoch die Vorleistungen im selben Ausmass verringert werden konnten, weil letztere zu einem grossen Teil aus Fixkosten bestehen.

Auch betreffend der Preisentwicklung war das Jahr 2003 aussergewöhnlich. Waren die Vorjahre durch kontinuierliche Preisrückgänge gekennzeichnet, so erfuhren zahlreiche Produkte aufgrund der schlechten Ernteerträge eine Preissteigerung. Die für das Berichtsjahr ermittelte Teuerung beläuft sich auf 4,2%. Weniger stark ausgeprägt waren die Preissteigerungen auf den Vorleistungsgütern mit knapp 2%.

Im sekundären Sektor (Industrie) lagen im Jahr 2003 sowohl der Bruttoproduktionswert (0,0%) wie auch die Bruttowertschöpfung (-0,1%) auf demselben Niveau wie im Vorjahr. Doch entwickelten sich die einzelnen Branchen des Industriesektors alles andere als homogen: eine grosse Anzahl an Industriebranchen mit kleinerem oder mittlerem Wertschöpfungsanteil musste eine Verringerung der Bruttowertschöpfung hinnehmen. Hierzu zählt die gesamte produzierende Maschinenindustrie mit allen vor- und nachgelagerten Nebenbranchen. Dem gegenüber standen wenige gewichtige Industriebranchen, denen es gelang, die Wertschöpfung zu steigern. Hierzu gehören die chemische Industrie und die Bauwirtschaft.

Die Wertschöpfung des tertiären Sektors (Dienstleistungen) lag gesamthaft leicht im Minus (-0,6%), wobei sich die einzelnen Dienstleistungsbranchen auch hier sehr unterschiedlich entwickelten. Deutlich sichtbar sind die Sparanstrengungen der Dienstleistungsbetriebe: weiteten sich die Vorleistungen 2002 noch um 3,8% aus, so sank der Vorleistungskonsum im Folgejahr auf -1,6%. Die Möglichkeiten, den Vorleistungskonsum zu reduzieren sind vielfältig. Wo das Volumen nicht mehr reduziert werden kann, wird versucht, die Leistungen stets zu noch günstigeren Konditionen zu erwerben. In verschiedenen Bereichen kann auch die Tendenz beobachtet werden, Fremdleistungen wieder durch Eigenleistungen zu ersetzen. Entgegen dem früheren Trend des Outsourcings stellt man vermehrt die Tendenz zum Insourcing fest. In diesem Fall wird der Leistungserbringer samt Personal übernommen und in die eigene Firma integriert. Die fortan selbsterbrachten Leistungen werden nicht mehr länger als Vorleistungen verbucht. Dies ermöglicht den Unternehmungen zusätzliche Kosteneinsparungen zu realisieren, weil auf selbst erbrachte Leistungen keine Mehrwertsteuer zu entrichten ist.

Obwohl der Vorleistungskonsum im Dienstleistungssektor deutlich reduziert werden konnte, reichte dies nicht aus, um den gegenüber dem Vorjahr rückläufigen Produktionswert zu kompensieren. Der Rückgang des Bruttoproduktionswertes ist seinerseits auf den verminderten Vorleistungskonsum zurückzuführen (siehe hierzu auch Kapitel 2.4, «Vermietung beweglicher Sachen» und «Dienstleistungen für Unternehmungen»).

³ Die Summe der BWS unterscheidet sich vom BIP durch die Berichtigungen: Steuer, Subventionen, FISIM.

2.4 Die Wirtschaftszweige

Die Schweizer Wirtschaft setzt sich gemäss dem hier verwendeten Konzept aus 43 Wirtschaftszweigen zusammen. Über 80% der Bruttowertschöpfung (BWS) werden jedoch durch lediglich 15 Wirtschaftszweige erarbeitet:

Das Segment des Kredit- und Versicherungsgewerbes bildet weiterhin einen der Grundpfeiler der Schweizer Wirtschaft und trug 14,4% zur Bruttowertschöpfung bei. Die bankähnlichen Finanzgesellschaften mussten 2003 erneut Einbussen hinnehmen (-0,6%), wenn auch in einem geringeren Umfang als 2002 und 2001 (-2,3%

Anteil an der Bruttowertschöpfung (BWS) 2003
Die 15 grössten Wirtschaftszweige + Vermietung durch private Haushalte

	Anteil an der BWS, zu laufenden Preisen	Veränderung zu Preisen des Vorjahres
Gross- und Detailhandel	11,4%	0,1%
Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	10,7%	1,8%
Kreditgewerbe	9,2%	-0,6%
Vermietung durch private Haushalte ⁴	7,2%	2,8%
Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	6,5%	-8,7%
Gesundheits- und Sozialwesen	5,7%	1,1%
Baugewerbe	5,5%	2,8%
Versicherungsgewerbe	5,2%	2,2%
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	3,3%	2,7%
Nachrichtenübermittlung	2,9%	3,5%
Maschinenbau	2,7%	-4,2%
Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	2,5%	0,6%
Gastgewerbe	2,4%	-8,5%
Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	2,4%	1,3%
Energie- und Wasserversorgung	2,3%	0,8%
Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	2,0%	-2,4%

Obwohl sich die Wirtschaftsstruktur von einem Jahr zum nächsten zumindest im oberen Teil der Liste nicht grundsätzlich verändert, haben sich die einzelnen Tätigkeitsbereiche sehr unterschiedlich entwickelt. Nachfolgend werden die 15 grössten Wirtschaftszweige sowie die Vermietung durch private Haushalte erläutert. Die Reihenfolge richtet sich dabei grundsätzlich nach dem entsprechenden Anteil an der BWS.

Die BWS des Gross- und Detailhandels ist im Berichtsjahr (2003) weniger kräftig gewachsen als in den drei Jahren zuvor (Durchschnitt 2000 bis 2002). Trotz einer leichten Zunahme der Produktion stagnierte die BWS. Während im Grosshandel der intensivere Wettbewerb eine wichtige Rolle spielte, litt der Detail- und Fahrzeughandel unter dem widrigen Konsumklima.

bzw. -14,4%). Der Produktionswert schrumpfte 2003 um 3%. Verantwortlich waren rückläufige Erträge aus Depotgebühren und Courtage sowie ein Abwärtstrend bei den Treuhandanlagen und in einem geringeren Umfang auch bei den Konsumkrediten. Diese negative Entwicklung wurde allerdings durch eine Expansion bei den Hypothekendarlehen und wesentlich umfangreichere Obligationenausgaben teilweise ausgeglichen. Die Unternehmen dieses Wirtschaftszweigs haben zudem parallel dazu umfassende Restrukturierungsmassnahmen zur Verringerung ihrer Kosten fortgesetzt und so ihre Ergebnisse positiv beeinflusst.

⁴ Hier handelt es sich nicht um den Wirtschaftszweig «Immobilienwesen», sondern um die Produktionstätigkeit der Vermietung durch Privathaushalte (also nicht der Vermietung durch Unternehmungen).

Für die Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen war ein Wachstum der BWS um 2,2% zu verzeichnen. Die Ereignisse im Jahr 2001 (Terroranschläge vom 11. September und Naturkatastrophen in der Schweiz) haben in der Branche eine Restrukturierungsphase ausgelöst, die zu Prämien erhöhungen, einer Reduktion des Verwaltungsaufwands und der Aufgabe gewisser wenig rentabler Rückversicherungsgeschäfte durch die Direktversicherer führte.

Im Sektor Öffentliche Verwaltung und öffentliche Sozialversicherung ist der Produktionswert – mit dem Personalaufwand als einer Hauptkomponente⁵ – konstant angestiegen. 2003 weiteten sich jedoch die Vorleistungen deutlicher aus. Aus diesem Grund liegt die Zunahme der BWS mit +1,8% unter dem Durchschnitt der vergangenen drei Jahre (+3,4%).

Bei der privaten Vermietung von Immobilien, die auch fiktive Mieten beinhaltet⁶, wurde für die BWS ein Wachstum zu konstanten Preisen von 2,8% registriert.

Bei der Vermietung beweglicher Sachen und den Dienstleistungen für Unternehmen hinterliessen die Rationalisierungsmassnahmen anderer Branchen Spuren. Das Geschäftsvolumen hat eine Kontraktion erfahren, während die Vorleistungen nicht immer entsprechend gekürzt werden konnten. In diesem Wirtschaftszweig, in dem viele Kleinunternehmen arbeiten, besteht kein Spielraum für Restrukturierungen.

Die Kosten des Gesundheitswesens haben kontinuierlich zugenommen. Diese Expansion schlug sich jedoch im Wirtschaftszweig Gesundheits- und Sozialwesen lediglich mit einem Wachstum von real +1,7% des Bruttoproduktionswerts nieder. Im verwendeten Konzept deckt dieser Wirtschaftszweig nicht alle Aktivitäten ab, welche im weiteren Sinne das Gesundheitswesen ausmachen: Er setzt sich im Wesentlichen aus Spitälern, Arzt-, Zahnarzt- und Tierarztpraxen zusammen, nicht berücksichtigt sind hingegen Apotheken, die unter den Detailhandel fallen, oder die pharmazeutische Industrie, die vollumfänglich der chemischen Industrie zugerechnet wird.

Das Baugewerbe erlebte ein hervorragendes Jahr in Bezug auf das reale Wachstum (+2,8%). Niedrige Hypothekenzinsen und ein harter Konkurrenzkampf im Immobilienmarkt bewirkten günstige Anschaffungspreise und

eine steigende Nachfrage der Haushalte nach neuen Liegenschaften.

Der Wirtschaftszweig Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung erzielte 2003 bessere Ergebnisse als in den drei vorangegangenen Jahren. Die Grossunternehmen profitieren offensichtlich von ihrer Internationalisierungsstrategie. Mehr als ein Drittel der Schweizer Exporte ging auf diesen Wirtschaftszweig zurück. An erster Stelle stehen dabei pharmazeutische Präparate, dann folgen Roh- und Grundstoffe sowie Kunststoffe, welche an Industrie- oder Transitionsländer verkauft werden: an die Mitglieder und Beitrittskandidaten der EU, an die USA, an China und an die Länder im Osten ausserhalb der EU.

Die Maschinenfabrikation, ebenfalls eine typische Exportbranche, leidet demgegenüber weiterhin unter der maroden Verfassung der deutschen Wirtschaft, da ein Drittel der Exporte in dieses Nachbarland geht. Die BWS hat sich daher in konstanten Preisen um 4,2% zurückgebildet.

Schliesslich widerspiegelt sich noch in zwei weiteren exportorientierten Wirtschaftszweigen die Konjunkturlaute in den umliegenden Ländern: in der Herstellung von Nahrungsmitteln und in der Herstellung von Präzisionsinstrumenten (Optik, Medizin, Uhren). Bei der letztgenannten Branche muss jedoch differenziert werden: Während beim Verkauf von Uhren im Ausland bei weitem nicht das Niveau von 2002 erreicht wurde, war bei den medizinischen und optischen Geräten ein kräftiger Aufwärtstrend auszumachen.

In der Nachrichtenübermittlung kam es in diesem Jahr zum zweiten Mal in Folge zu einem überzeugenden Wachstum (+3,5%). Teilweise dürfte dafür die Ausweitung der Tätigkeit der Post im Segment «Finanzdienstleistungen» verantwortlich sein, auf das 2003 20,4% des Betriebsertrags, aber 69,6% des Betriebsergebnisses entfielen. Die von den Telekommunikationsgesellschaften getätigten Investitionen erreichten im Jahr 2000 ein Rekordniveau. Dank der damit geschaffenen technischen Möglichkeiten konnten die Unternehmen die stark wachsende Nachfrage befriedigen. Im Jahr 2003 konnte das Investitionsniveau gesenkt werden, was eine Erhöhung der Nettoerträge in diesem Jahr zur Folge hatte.

Das Gastgewerbe durchlebte ein schwieriges Jahr. Davon zeugt der erneute substantielle Rückgang bei der Bruttowertschöpfung (-8,5%). Seit 1999 verringert sich die Zahl der Betriebe im Gastgewerbe wegen mangelnder Rentabilität jährlich um 1%.

⁵ Für die Ausweitung dieses Postens können zwei Faktoren verantwortlich sein: einerseits höhere Lohnkosten, andererseits Neueinstellungen. 2003 war bei Bund, Kantonen und Gemeinden in diesem Wirtschaftszweig für das Stellenvolumen insgesamt (gemessen in Vollzeitäquivalenten) eine Zunahme um 1,65% zu verzeichnen, für die Lohnkosten eine Zunahme um real 0,25%.

⁶ D.h. Mieten für Liegenschaften, die vom Eigentümer selbst bewohnt werden (Eigenmiete).

Die Infrastrukturdienstleistungen konnten seit 2003 zulegen: Sowohl im Verkehr als auch bei der Energie- und Wasserversorgung zeigte der Trend nach oben. Besonders erwähnenswert ist dabei die Schifffahrt⁷: Der Transport von Gütern per Frachtschiff und Container hat deutlich zugenommen. Der Grund dafür liegt im intensiven Warenhandel in der asiatischen Zone sowie, in einem geringeren Ausmass, im zunehmenden Personenverkehr (Kreuzfahrten um den europäischen Kontinent).

Die nachfolgende Tabelle zeigt für 2003 die dynamischsten und die am wenigsten erfolgreichen Wirtschaftszweige in Bezug auf das Wachstum der BWS. Für jede Branche ist der Trend 2003 im Vergleich mit dem Durchschnittswert der Jahre 2000 - 2002 angegeben.

Aus dieser Tabelle gehen zwei Dinge hervor:

Einerseits entwickeln sich Branchen mit geringem Anteil an der BWS häufig unregelmässiger – mit Ausschlägen sowohl nach unten als auch nach oben – als Wirtschaftszweige von grösserer Bedeutung.

Andererseits sind es vor allem die volumenmässig bedeutendsten Branchen, welche die höchsten Wachstumswerte erzielten. Dies ist damit zu erklären, dass es in diesen Branchen viele Grossunternehmen gibt, die ihren Tätigkeitsbereich diversifiziert haben und daher gegen Konjunkturschwankungen besser gewappnet sind.

Bei den nachfolgend präsentierten Detailzahlen zu den Wirtschaftszweigen für 2003 handelt es sich noch um provisorische Werte. Es ist nicht auszuschliessen, dass sie 2006 aufgrund neuer Informationen revidiert werden.

Klassierung nach Entwicklung der BWS zu Preisen des Vorjahres

	Anteil an der BWS, zu laufenden Preisen	Entwicklung zu Preisen des Vorjahres	Veränderung 2003 verglichen mit dem Mittel 2000-2002
Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	0,3%	7,7%	↗
Nachrichtenübermittlung	2,9%	3,5%	↗
Vermietung durch private Haushalte	7,2%	2,8%	↗
Baugewerbe	5,5%	2,8%	↗
Versicherungsgewerbe	3,3%	2,7%	↗
(inkl. private Sozialversicherungen)	5,2%	2,2%	↗
Öffentliche Verwaltung ; öff. Sozialversicherung	10,7%	1,8%	↘
Be- und Verarbeitung von Holz	0,7%	1,6%	↗
Fahrzeugbau	0,1%	1,4%	↗
Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	2,4%	1,3%	↘
...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,2%	-4,5%	↗
Herstellung von Lederwaren und Schuhen	0,1%	-5,6%	↘
Unterrichtswesen	0,6%	-6,0%	↘
Erzeugung und Bearbeitung von Metall	0,4%	-6,2%	↘
Gastgewerbe	2,4%	-8,5%	↘
Land- und Forstwirtschaft, Jagt, Fischerei, Fischzucht	1,2%	-8,5%	↘
Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleist. für Unternehmungen	6,5%	-8,7%	↘
Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	0,1%	-9,7%	↘
Informatikdienste	1,7%	-10,4%	↘
Rückgewinnung	0,1%	-14,3%	↘

⁷ Die Schweiz besitzt eine beachtliche Flotte, und die Reedereien profitieren gegenwärtig dank einer starken Nachfrage von steigenden Transportpreisen. Die Kapazitäten können nicht sofort ausgeweitet werden, da der Bau eines neuen Schiffs umfangreiche Mittel erfordert.

3 Erste Ergebnisse 2004

Die provisorischen Daten für 2004 zeichnen insgesamt das Bild einer dynamischen Schweizer Wirtschaft: Der Wert für das BIP-Wachstum liegt mit 2,1% zu Vorjahrespreisen deutlich über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre.

Verantwortlich für diesen Aufwärtstrend waren eine Belebung bei den Investitionen sowie eine kräftigere Auslandnachfrage und ein damit verbundener rekordhoher Handelsbilanzüberschuss.

Das Abschneiden der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften bestätigt dieses Bild. Treibende Kräfte waren hier der Maschinenbau, die chemische Industrie, das Baugewerbe sowie Handel und Kommunikation. Die Banken wiederum profitierten von aufstrebenden Börsen und leisteten ebenfalls einen Beitrag zum Wachstum.

4 Anhangtabellen

T1a Produktionskonto nach Branchen (Zu laufenden Preisen, in Mio. Franken)

NOGA	Wirtschaftssektoren	2001 d			2002 r			2003 p			
		BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	Ant. BWS
1-5	Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Fischzucht	12 887	7 115	5 772	13 011	7 318	5 693	12 808	7 382	5 426	1,2%
10-14	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 676	890	786	1 516	747	769	1 463	733	730	0,2%
15-16	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	27 816	19 483	8 333	29 215	20 348	8 866	29 001	20 245	8 756	2,0%
17	Textilgewerbe	3 046	1 842	1 205	2 682	1 585	1 096	2 535	1 494	1 041	0,2%
18	Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	1 506	1 072	434	1 601	1 222	379	1 126	775	351	0,1%
19	Herstellung von Lederwaren und Schuhen	367	235	132	346	227	119	330	218	113	0,0%
20	Be- und Verarbeitung von Holz	6 013	3 227	2 786	6 850	3 999	2 851	6 747	3 852	2 894	0,7%
21	Papier- und Kartongewerbe	4 710	2 984	1 726	4 826	3 078	1 748	4 718	3 019	1 698	0,4%
22	Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung	11 464	5 987	5 477	11 150	5 917	5 233	10 532	5 402	5 130	1,2%
23-24	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	44 117	30 664	13 453	49 050	34 546	14 504	49 984	35 335	14 649	3,3%
25	Herst. von Gummi- und Kunststoffwaren	6 894	4 104	2 790	6 254	3 635	2 618	6 390	3 838	2 552	0,6%
26	Herst. von sonst. Prod. aus nichtmet. Mineralien	4 802	2 682	2 120	4 923	2 880	2 043	4 842	2 835	2 007	0,5%
27	Erzeugung und Bearbeitung von Metall	4 965	3 186	1 778	4 071	2 379	1 692	4 116	2 524	1 593	0,4%
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	17 253	9 009	8 244	15 909	8 026	7 883	15 666	7 884	7 782	1,8%
29	Maschinenbau	31 662	19 062	12 600	30 153	18 101	12 052	29 153	17 498	11 655	2,7%
30-31	Herst. von elektrischen und Informatik-Geräten	17 262	13 550	3 712	14 050	10 572	3 478	13 297	9 959	3 338	0,8%
32	Herst. von Radio-, Fernseh-, Nachrichtengeräten	6 264	3 727	2 538	6 769	4 232	2 538	6 783	4 357	2 427	0,6%
33	Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	25 403	15 015	10 388	26 127	15 443	10 685	26 536	15 568	10 967	2,5%
34	Fahrzeugbau	1 482	999	483	1 372	901	471	1 358	898	460	0,1%
35	Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	3 675	2 585	1 090	3 572	2 463	1 109	3 565	2 416	1 149	0,3%
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren	5 731	3 498	2 233	5 322	3 119	2 203	5 376	3 249	2 127	0,5%
37	Recycling	1 197	807	391	1 248	837	411	1 227	823	404	0,1%
40-41	Energie- und Wasserversorgung	25 060	14 129	10 931	23 445	13 104	10 340	23 838	13 586	10 253	2,3%
45	Baugewerbe	44 908	22 114	22 793	46 815	23 216	23 599	47 432	23 518	23 914	5,5%
50	Handel, Reparatur von Autos; Tankstellen	9 364	3 256	6 108	9 630	3 201	6 428	9 755	3 221	6 535	1,5%
51-52	Gross- und Detailhandel	72 106	23 605	48 501	73 952	24 550	49 402	76 307	26 420	49 887	11,4%
55	Gastgewerbe	21 881	10 200	11 681	20 733	9 412	11 321	20 182	9 595	10 588	2,4%
60-62	Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	21 521	11 108	10 413	22 549	12 150	10 399	22 624	12 176	10 448	2,4%
63	Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	10 418	6 246	4 172	10 766	6 564	4 202	10 933	6 724	4 209	1,0%
64	Nachrichtenübermittlung	19 148	8 605	10 543	24 846	12 382	12 464	25 633	12 786	12 847	2,9%
65	Kreditgewerbe	60 079	19 676	40 403	58 149	17 960	40 189	56 893	16 683	40 210	9,2%
66	Versicherungsgewerbe	35 339	21 002	14 337	42 329	23 090	19 240	45 465	22 819	22 646	5,2%
70	Immobilienwesen	7 368	2 101	5 268	7 405	2 064	5 340	7 424	2 054	5 370	1,2%
71+74	Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	50 985	19 241	31 743	50 865	20 251	30 614	46 968	18 349	28 620	6,5%
72	Informatikdienste	13 368	5 297	8 072	14 019	5 677	8 342	13 253	5 603	7 650	1,7%
73	Forschung und Entwicklung	4 127	2 353	1 774	4 897	3 007	1 889	5 310	3 480	1 831	0,4%
75	Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	60 176	15 913	44 263	61 992	16 213	45 778	63 624	16 690	46 934	10,7%
80	Unterrichtswesen	4 324	1 635	2 689	4 381	1 675	2 705	4 208	1 614	2 593	0,6%
85	Gesundheits- und Sozialwesen	33 755	10 256	23 498	35 219	10 824	24 395	36 196	11 239	24 956	5,7%
90	Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung	1 842	945	896	1 844	948	896	1 877	985	892	0,2%
91-92	Interessenvertretungen, Kultur, Sport	13 427	7 862	5 566	14 255	8 293	5 962	14 153	8 061	6 092	1,4%
93-95	Persönliche Dienstleistungen, private Haushalte	4 222	947	3 275	4 371	1 001	3 370	4 456	1 037	3 419	0,8%
96-97	Vermietung (private Haushalte)	34 910	4 619	30 291	35 727	5 311	30 416	36 077	4 711	31 366	7,2%
	Total vor Berichtigungen	788 519	362 831	425 688	808 203	372 468	435 734	810 161	371 654	438 507	100,0%
	Unterstellte Produktion von Bankdienstleistungen (FISIM)			-28 659			-29 618			-28 913	
	Gütersteuern			29 474			28 372			28 770	
	Gütersubventionen			-4 018			-3 962			-3 801	
	Total nach Berichtigungen*			422 485			430 527			434 562	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
Ant. BWS = Proportionaler Anteil der BWS in %

d = definitiv
r = revidiert

p = provisorisch

T1b Produktionskonto nach Branchen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, zu Preisen des Vorjahres)

2002 r			2003 p			Wirtschaftssektoren	NOGA
BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS		
1,5%	3,4%	-0,7%	-4,3%	-1,1%	-8,5%	Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Fischzucht	1-5
-10,1%	-16,5%	-2,9%	-2,9%	-1,3%	-4,5%	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	10-14
4,3%	3,8%	5,5%	-1,9%	-1,6%	-2,4%	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	15-16
-10,9%	-12,9%	-8,0%	-4,7%	-4,9%	-4,3%	Textilgewerbe	17
4,6%	12,2%	-14,3%	-31,5%	-38,2%	-9,7%	Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	18
-6,9%	-4,5%	-11,1%	-4,7%	-4,2%	-5,6%	Herstellung von Lederwaren und Schuhen	19
14,8%	25,0%	3,0%	-1,4%	-3,6%	1,6%	Be- und Verarbeitung von Holz	20
4,8%	5,6%	3,5%	0,5%	0,8%	-0,1%	Papier- und Kartongewerbe	21
-1,9%	-0,2%	-3,7%	-4,0%	-7,3%	-0,4%	Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung	22
14,6%	16,1%	11,0%	3,5%	3,9%	2,7%	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	23-24
-9,3%	-11,4%	-6,2%	2,8%	6,3%	-1,9%	Herst. von Gummi- und Kunststoffwaren	25
1,1%	6,0%	-5,0%	-1,1%	-1,1%	-1,3%	Herst. von sonst. Prod. aus nichtmet. Mineralien	26
-12,1%	-19,9%	1,9%	0,8%	5,7%	-6,2%	Erzeugung und Bearbeitung von Metall	27
-8,8%	-11,8%	-5,5%	-1,5%	-1,7%	-1,3%	Herstellung von Metallerzeugnissen	28
-5,6%	-5,8%	-5,3%	-4,2%	-4,2%	-4,2%	Maschinenbau	29
-18,2%	-21,5%	-6,0%	-5,1%	-5,5%	-3,8%	Herst. von elektrischen und Informatik-Geräten	30-31
9,4%	15,0%	1,2%	1,9%	4,7%	-2,8%	Herst. von Radio-, Fernseh-, Nachrichtengeräten	32
0,3%	0,4%	0,2%	-0,5%	-1,2%	0,6%	Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	33
-6,6%	-9,1%	-1,6%	2,9%	3,7%	1,4%	Fahrzeugbau	34
-2,0%	-3,9%	2,4%	3,8%	2,0%	7,7%	Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	35
-6,9%	-10,5%	-1,2%	1,0%	4,1%	-3,5%	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren	36
4,5%	4,1%	5,3%	-14,4%	-14,4%	-14,3%	Recycling	37
-3,9%	-4,7%	-3,0%	3,4%	5,4%	0,8%	Energie- und Wasserversorgung	40-41
5,5%	6,3%	4,7%	2,8%	2,8%	2,8%	Baugewerbe	45
5,3%	0,8%	7,6%	-0,1%	-0,8%	0,3%	Handel, Reparatur von Autos; Tankstellen	50
1,6%	3,2%	0,8%	2,3%	6,7%	0,1%	Gross- und Detailhandel	51-52
-9,2%	-11,4%	-7,2%	-4,8%	-0,3%	-8,5%	Gastgewerbe	55
0,8%	5,7%	-4,4%	3,0%	4,4%	1,3%	Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	60-62
1,7%	3,5%	-1,0%	0,2%	1,0%	-1,2%	Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	63
30,5%	44,9%	18,8%	3,6%	3,7%	3,5%	Nachrichtenübermittlung	64
-4,8%	-10,0%	-2,3%	-3,0%	-8,3%	-0,6%	Kreditgewerbe	65
3,1%	4,4%	1,2%	-2,9%	-7,3%	2,2%	Versicherungsgewerbe	66
-0,5%	-2,5%	0,3%	-0,1%	-0,8%	0,2%	Immobilienwesen	70
-1,7%	3,9%	-5,0%	-9,8%	-11,5%	-8,7%	Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	71+74
3,4%	5,8%	1,8%	-7,7%	-3,6%	-10,4%	Informatikdienste	72
16,9%	26,0%	4,9%	7,5%	14,7%	-4,0%	Forschung und Entwicklung	73
1,9%	1,9%	1,9%	2,1%	2,9%	1,8%	Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	75
0,0%	1,3%	-0,8%	-5,8%	-5,5%	-6,0%	Unterrichtswesen	80
3,6%	4,8%	3,1%	1,7%	3,1%	1,1%	Gesundheits- und Sozialwesen	85
-1,4%	-1,1%	-1,6%	0,9%	3,0%	-1,4%	Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung	90
4,6%	4,0%	5,5%	-2,7%	-4,7%	-0,1%	Interessenvertretungen, Kultur, Sport	91-92
1,6%	3,7%	1,0%	0,9%	2,2%	0,5%	Persönliche Dienstleistungen, private Haushalte	93-95
1,3%	13,9%	-0,6%	0,7%	-11,6%	2,8%	Vermietung (private Haushalte)	96-97
1,3%	2,2%	0,5%	-0,7%	-0,7%	-0,6%	Total vor Berichtigungen	
		0,3%			-0,3%	Total nach Berichtigungen*	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
r = revidiert

p = provisorisch

T2a Produktionskonto nach Wirtschaftssektoren (Zu laufenden Preisen, in Mio. Franken)

NOGA	Wirtschaftssektoren	2001 d			2002 r			2003 p			
		BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	Ant. BWS
1-5	Landwirtschaft, Forstwirtschaft	12 887	7 115	5 772	13 011	7 318	5 693	12 808	7 382	5 426	1,2%
10-45	Industrie, Baugewerbe	297 273	180 850	116 424	297 264	180 577	116 687	296 015	180 027	115 988	26,5%
50-97	Dienstleistungen (inkl. Handel)	478 359	174 866	303 493	497 928	184 573	313 355	501 338	184 245	317 092	72,3%
Total vor Berichtigungen		788 519	362 831	425 688	808 203	372 468	435 734	810 161	371 654	438 507	100,0%
Unterstellte Prod. von Bankdienstleist. (FISIM)				-28 659			-29 618			-28 913	
Gütersteuern				29 474			28 372			28 770	
Gütersubventionen				-4 018			-3 962			-3 801	
Total nach Berichtigungen*				422 485			430 527			434 562	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
Ant. BWS = Proportionaler Anteil der BWS in %

d = definitiv
r = revidiert

p = provisorisch

T3a Produktionskonto nach institutionellen Sektoren (Zu laufenden Preisen, in Mio. Franken)

Code	Institutionelle Sektoren	2001 d			2002 r			2003 p			
		BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS	Ant. BWS
S.11	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	528 600	274 330	254 270	546 025	283 304	262 721	544 231	284 513	259 719	59,2%
S.12	Finanzielle Kapitalgesellschaften	95 418	40 678	54 740	100 478	41 050	59 429	102 358	39 502	62 856	14,3%
S.121 S.122	Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne S.125)	60 079	19 676	40 403	58 149	17 960	40 189	56 893	16 683	40 210	9,2%
S.125	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	35 339	21 002	14 337	42 329	23 090	19 240	45 465	22 819	22 646	5,2%
S.13	Staat	60 176	15 913	44 263	61 992	16 213	45 778	63 624	16 690	46 934	10,7%
S.1314	Öffentliche Sozialversicherungen	805	566	240	878	620	257	968	677	291	0,1%
S.14	Private Haushalte	92 340	27 350	64 989	86 909	26 974	59 935	86 702	25 857	60 845	13,9%
S.15	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	11 986	4 560	7 426	12 799	4 927	7 872	13 245	5 093	8 153	1,9%
Total vor Berichtigungen		788 519	362 831	425 688	808 203	372 468	435 734	810 161	371 654	438 507	100,0%
Unterstellte Prod. von Bankdienstleist. (FISIM)				-28 659			-29 618			-28 913	
Gütersteuern				29 474			28 372			28 770	
Gütersubventionen				-4 018			-3 962			-3 801	
Total nach Berichtigungen*				422 485			430 527			434 562	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
Ant. BWS = Proportionaler Anteil der BWS in %

d = definitiv
r = revidiert

p = provisorisch

T2b Produktionskonto nach Wirtschaftssektoren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, zu Preisen des Vorjahres)

2002 r			2003 p			Wirtschaftssektoren	NOGA
BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS		
1,5%	3,4%	-0,7%	-4,3%	-1,1%	-8,5%	Landwirtschaft, Forstwirtschaft	1-5
0,7%	0,6%	0,8%	0,0%	0,1%	-0,1%	Industrie, Baugewerbe	10-45
1,6%	3,8%	0,4%	-1,0%	-1,6%	-0,6%	Dienstleistungen (inkl. Handel)	50-97
1,3%	2,2%	0,5%	-0,7%	-0,7%	-0,6%	Total vor Berichtigungen	
		0,3%			-0,3%	Total nach Berichtigungen*	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
r = revidiert

p = provisorisch

T3b Produktionskonto nach institutionellen Sektoren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, zu Preisen des Vorjahres)

2002 r			2003 p			Institutionelle Sektoren	Code
BPW	VL	BWS	BPW	VL	BWS		
3,1%	3,3%	2,8%	-0,5%	0,4%	-1,6%	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	S.11
-1,9%	-2,6%	-1,4%	-3,0%	-7,7%	0,3%	Finanzielle Kapitalgesellschaften	S.12
-4,8%	-10,0%	-2,3%	-3,0%	-8,3%	-0,6%	Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne S.125)	S.121 S.122
3,1%	4,4%	1,2%	-2,9%	-7,3%	2,2%	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	S.125
1,9%	1,9%	1,9%	2,1%	2,9%	1,8%	Staat	S.13
18,6%	19,9%	15,5%	16,4%	15,8%	17,8%	Öffentliche Sozialversicherungen	S.1314
-6,6%	-2,0%	-8,6%	-1,2%	-5,2%	0,6%	Private Haushalte	S.14
5,0%	5,9%	4,4%	2,0%	3,1%	1,3%	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	S.15
1,3%	2,2%	0,5%	-0,7%	-0,7%	-0,6%	Total vor Berichtigungen	
		0,3%			-0,3%	Total nach Berichtigungen*	

* Die Summe der Wertschöpfungen nach den Berichtigungen entspricht dem Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen.

BPW = Bruttoproduktionswert
VL = Vorleistungen

BWS = Bruttowertschöpfung
r = revidiert

p = provisorisch

